

Sicherheit am Arbeitsplatz und Sicherheitskultur

Bericht der IAO zum Internationalen Tag für
Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz
2004

Der Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz der IAO wird jedes Jahr am 28. April begangen.

Dieser Tag geht zurück auf eine Idee US-amerikanischer und kanadischer Arbeiter aus dem Jahr 1989, als zum ersten Mal ein Gedenktag für verstorbene und verletzte Arbeiter begangen wurde. Der Internationale Bund freier Gewerkschaften (IBFG) hat sich weltweit dafür eingesetzt und die Bedeutung dieses Tags auf den Begriff der Nachhaltigkeit von Arbeit und Arbeitsplätzen ausgeweitet. Der Internationale Gedenktag für verstorbene und verletzte Arbeiter wird mittlerweile in mehr als einhundert Ländern begangen.

In den Jahren 2001 und 2002 hat die IAO sich daran beteiligt. Es gab die Idee, tripartite Diskussionen zu organisieren sowie Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz durch gemeinsam anerkannte Werte zu fördern. Somit kam die IAO im Jahr 2003 von dem Konzept ab, den Toten zu gedenken, um vielmehr an diesem Tag in den Vordergrund zu stellen, was weltweit getan werden kann, um berufsbedingte Unfälle und Krankheiten zu verhindern.

Da der Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in diesem Jahr zum zweiten Mal begangen wird, legt die IAO traditionsgemäß den Schwerpunkt wieder auf Sicherheitskultur, Tripartismus und Sozialdialog. Somit erfüllt die IAO den ihr auf der Internationalen Arbeitskonferenz im Juni 2003 erteilten Auftrag,

die Einrichtung einer jährlichen weltweiten Veranstaltung bzw. Kampagne (Internationaler Tag oder Woche für Sicherheit und Gesundheitsschutz) mit dem Ziel zu unterstützen, dass die Bedeutung von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz immer mehr ins Bewusstsein rückt und für das Recht der Arbeiter auf eine sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsumgebung geworben wird.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns bei der Bekanntmachung dieses wichtigen Tages unterstützen würden.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	4
<i>Einschätzung des Problems</i>	6
<i>Die weltweite Strategie der IAO für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz</i> ...8	
<i>Der Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz am 28. April 2004</i>	10
GEFÄHRLICHE CHEMIKALIEN	11
<i>Schwere Unfälle</i>	12
<i>Maßnahmen und Vorkehrungen der IAO zur Sicherheit im Chemiebereich</i>	12
<i>Perspektiven</i>	14
GEWALT AM ARBEITSPLATZ	15
<i>Was bedeutet Gewalt am Arbeitsplatz im Sinne der Verhaltensrichtlinien?</i>	15
<i>Sozialdialog in den Verhaltensrichtlinien</i>	17
<i>Sicherheitskultur zur Verhinderung von Gewalt am Arbeitsplatz</i>	18
<i>SOLVE: Sozialdialog, Regeln und Maßnahmen zur Verhinderung von Gewalt am Arbeitsplatz</i>	18
<i>“Gewalt am Arbeitsplatz – Vorbeugen und Reagieren”</i>	19
BERUFSBEDINGTE ATEMWEGSERKRANKUNGEN	21
<i>Das Ausmaß des Problems</i>	21
<i>Hauptprobleme bei der Vorbeugung</i>	22
<i>Ansatz der IAO</i>	23
<i>Zukünftige Maßnahmen: Sozialdialog und Systeme für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz</i>	25
INTERNETADRESSEN	27

Einleitung

Die Schaffung von sicheren und gesundheitsgerechten Arbeitsbedingungen ist eine Herausforderung, der sich die IAO seit ihrer Gründung im Jahr 1919 stellt. Einige der ersten von der IAO erstellten internationalen Standards hatten das Ziel, Arbeiter vor den Gefahren in ihrer Arbeitsumgebung zu schützen. Mit der sich verändernden Welt, neuen Technologien sowie neuen Arbeitsmethoden verändert sich auch diese Herausforderung. Die IAO ist der Meinung, dass neben den zahlreichen von ihr über die Jahre hinweg entwickelten Instrumente und Aktivitäten eine starke, von Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam aufgebaute "Sicherheitskultur" entscheidend ist, um sich dieser Herausforderung zu stellen.

Was ist unter Sicherheitskultur zu verstehen?

Gemäß den Erkenntnissen der Internationalen Arbeitskonferenz im Juni 2003 ist dann eine nationale präventive Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Kultur gegeben, wenn das Recht auf eine sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsumgebung auf jeder Ebene respektiert wird. Dabei beteiligen sich Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer aktiv an der Sicherstellung einer sicheren und gesundheitsgerechten Arbeitsumgebung mit Hilfe eines Systems aus festgelegten Rechten, Pflichten und Aufgaben, wobei die Vorbeugung allerhöchste Priorität genießt. Der Aufbau und die Beibehaltung einer vorbeugenden Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Kultur, die den Einsatz sämtlicher verfügbaren Mittel erfordert, um das allgemeine Bewusstsein, die Kenntnis und das Verständnis in Bezug auf Gefahren und Risiken zu erweitern und zu zeigen, wie diese durch Vorbeugung bzw. Kontrollen verhindert werden können.

Dieser dynamisch-progressive Prozess, der am besten zum Aufbau einer Sicherheitskultur genutzt wurde, hat viel mit den Prozessen gemeinsam, die zum Aufbau einer effektiven Organisation benötigt werden. Während es allgemein anerkannt ist, dass es keine festen Vorschriften zur Entwicklung und Verbesserung einer Sicherheitskultur gibt, so kommt immer mehr die Überzeugung auf, dass es einige gemeinsame Eigenschaften und Praktiken gibt, die Organisationen zu ihrer Weiterentwicklung annehmen können. In diesem Bericht werden Beispiele für bestimmte Praktiken aufgeführt, die sich bei der Entwicklung einer stabilen Sicherheitskultur als besonders wertvoll herausgestellt haben.

Ein Unternehmen muss den Schwerpunkt auf etwas legen, was als kontinuierliche Weiterentwicklung bezeichnet werden kann. Unabhängig davon, wie gut das Unternehmen derzeit arbeitet, muss es dennoch stets darauf achten, wie es seine Leistung steigern kann. Dazu gehören Überlegungen, wie aktuelle Systeme und Prozesse verbessert und neue und sich verändernde Technologien zum Vorteil aller genutzt werden können. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung wird am effektivsten aufrecht erhalten, wenn man sich auf Verbesserungen konzentriert, die von Mitarbeitern auf sämtlichen Unternehmensebenen umgesetzt wurden. Eine systematische Herangehensweise an ein Sicherheits- und Gesundheitsmanagement am Arbeitsplatz auf Unternehmensebene, wie sie kürzlich in den IAO-Richtlinien zu Sicherheits- und Gesundheits-Managementsystemen am Arbeitsplatz erarbeitet

wurde (ILO-OSH 2001)¹, ist entscheidend für eine solche kontinuierliche Weiterentwicklung. Die IAO sieht es als einen der Grundpfeiler einer weltweiten Strategie zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz an, eine nationale, vorbeugende Sicherheits- und Gesundheitsschutzkultur aufzubauen und aufrecht zu erhalten sowie eine systematische Herangehensweise an ein Sicherheits- und Gesundheits-Management einzuführen.

Wie kann dies erreicht werden?

Es liegt in der Verantwortung der Regierungen, eine kohärente nationale Politik zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz zu formulieren und umzusetzen sowie eine Sicherheitskultur bei sämtlichen Bürgern zu verbreiten, und zwar schon in sehr jungen Jahren bei der Erziehung.

Es liegt in der Verantwortung der Arbeitgeber sich dafür einzusetzen, eine sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsumgebung mit Hilfe des Aufbaus eines Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Managementsystems am Arbeitsplatz zu schaffen, das in Übereinstimmung mit den IAO-Richtlinien, ILO-OSH 2001, aufgebaut wird. Die Richtlinien legen fest, dass

Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, einschließlich der Einhaltung der Anforderungen an Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz gemäß den nationalen Gesetzen und Bestimmungen, im Verantwortungs- und Aufgabenbereich des Arbeitgebers liegen. Der Arbeitgeber sollte Führungsstärke und Engagement für Maßnahmen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz im Unternehmen zeigen und geeignete Bedingungen für den Aufbau eines Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Managementsystems am Arbeitsplatz schaffen.

Es liegt in der Verantwortung der Arbeitnehmer, bei der Schaffung und Beibehaltung einer Sicherheitskultur am Arbeitsplatz mit ihren Arbeitgebern zusammenzuarbeiten und aktiv am Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Managementsystem des Unternehmens teilzunehmen. Sie sollten hinsichtlich sämtlicher Aspekte von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz konsultiert, informiert und geschult werden sowie die Zeit und Möglichkeiten haben, aktiv teilzunehmen, zum Beispiel in Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Gremien. In den IAO-Richtlinien zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz steht:

Die Teilnahme von Arbeitnehmern ist ein wesentlicher Bestandteil des Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Managementsystems im Unternehmen.

Die IAO – als einziger Ort der Welt, an dem Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichberechtigt zusammenkommen – ist in der Lage, auf die OHS-Agenda Einfluss zu nehmen. UN-Generalsekretär Kofi Annan sagt:

¹ Siehe: <http://www.ilo.org/public/english/protection/safework/managmnt/index.htm>

Sicherheit und Gesundheitsschutz für Arbeitnehmer sind untrennbar mit der Sicherheit von Menschen verbunden. Als oberste UNO-Behörde zum Schutz von Arbeitnehmerrechten war die IAO Vorreiterin bei der Befürwortung und der Ergreifung von Maßnahmen bei der Förderung von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Sichere Arbeit ist nicht nur ein vernünftiger wirtschaftlicher Grundsatz, sondern auch ein grundlegendes Menschenrecht.

Einschätzung des Problems

Alle, ob Regierungen, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sind sich darüber einig, dass die Vorbeugung vor Verletzungen, Krankheiten, Invalidität und Todesfällen auf Grund von arbeitsbedingten Unfällen und Krankheiten unbedingt notwendig ist. Präventive Maßnahmen bei der Schaffung einer Sicherheitskultur als integraler Bestandteil bei der Verwirklichung von Unternehmenszielen stellen daher die größte Sorge aller Beteiligten dar. Um in dieser Richtung Fortschritte zu erzielen, müssen wir Vergleiche anstellen, inwieweit arbeitsbedingte Verletzungen und Krankheiten weltweit auftreten. Die IAO ermittelt weltweite Schätzwerte über die Anzahl von arbeitsbedingten Unfällen und Erkrankungen.

Die unten stehende Tabelle zeigt die IAO-Schätzwerte zu arbeitsbedingten Todesfällen nach Geschlecht (siehe Abbildung 1). Zum größten Teil kann der Unterschied zwischen der Anzahl bei Männern und Frauen mit der Verteilung von gefährlichen Tätigkeiten erklärt werden. Es arbeiten mehr Männer in Berufen, in denen sie Gefahren auf Grund von Asbest und anderen kanzerogenen Stoffen, Unfallgefahren sowie Kreislauf- und Atemwegserkrankungen ausgesetzt sind. Auf der anderen Seite gibt es viele Frauen, die in Entwicklungsländern in der Landwirtschaft tätig sind. Diese sind besonders anfällig für übertragbare Krankheiten, wie etwa arbeitsbezogene Malaria, Hepatitis, Schistosomiasis (durch einen im Wasser lebenden Parasiten hervorgerufen) sowie weitere bakteriell, viral und durch Vektoren hervorgerufene Erkrankungen.

Einschätzung von arbeitsbezogenen Unfällen und Erkrankungen

- Den IAO-Schätzwerten liegen keine erfassten bzw. gemeldeten Unfälle zugrunde. Sie basieren vielmehr auf den verfügbaren Informationen zu arbeitsbezogenen Gefahren und Risiken und dem Wissen über die Folgen von Tätigkeiten, bei denen Arbeitnehmer diesen Gefahren tatsächlich ausgesetzt sind. Wegeunfälle sind in unseren Zahlen nicht berücksichtigt.
- Kein Land verfügt über ein umfassendes Berichts- und Erfassungssystem, insbesondere für arbeitsbezogene Erkrankungen. Die bestehenden Entschädigungssysteme für Arbeitnehmer beruhen auf administrativen Entscheidungen über Versicherungen und Entschädigungen.
- Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, in Entwicklungsländern auf Arbeitsunfallversicherungssysteme zu stoßen, die lediglich 2-3 % der Arbeitnehmer bei Unfällen absichern, während arbeitsbezogene Erkrankungen überhaupt nicht abgedeckt werden.

Abbildung 1: Weltweite Schätzwerte zu Arbeitsunfällen mit Todesfolge und arbeitsbezogenen Erkrankungen mit Todesfolge nach Geschlecht (IAO 2000)

Ursachen	Arbeitsbezogene Sterblichkeit bei Männern	Arbeitsbezogene Sterblichkeit bei Frauen	Schätzwert der arbeitsbezogenen Sterblichkeit insgesamt
Übertragbare Krankheiten	108.256	517.404	625.660
Krebs	570.008	64.975	634.984
Atemwegserkrankungen	127.226	17.562	144.788
Kreislaufkrankungen	337.129	112.214	449.343
Neuropsychiatrische Bedingungen	18.827	5.384	24.212
Erkrankungen des Verdauungssystems	16.307	4.959	21.266
Erkrankungen des Harn- und Geschlechtsapparats	9.163	1.200	10.362
Unfälle und Gewalt am Arbeitsplatz	311.493	34.226	345.719
Sterblichkeit gesamt	1.498.410	757.925	2.256.335

Quelle: www.ilo.org/safework

Die IAO verlangt, dass im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung als ein wichtiger Bestandteil eines nationalen Programms zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in jedem Land ein verlässliches Nachweissystem über die *tatsächliche Zahl* arbeitsbedingter Unfälle und Erkrankungen aufgebaut wird. Diese Informationen können dann als Grundlage für vorbeugende Programme, die Festlegung von Standards, unterstützende Aktionen und Werbemaßnahmen dienen.

Dabei soll vermittelt werden, dass mit der Umsetzung einer Sicherheitskultur zahlreiche arbeitsbezogene Todesfälle und Erkrankungen verhindert werden könnten. Der am 28. April eines jeden Jahres abgehaltene Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz gibt uns die Möglichkeit, dies zu unterstützen.

Die weltweite Strategie der IAO für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Bei der Internationalen Arbeitskonferenz im Juni 2003 nahm die IAO eine weltweite Strategie für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz an. Diese weltweite Strategie basiert auf zwei Pfeilern, wobei der erste sich für die Verbreitung einer Sicherheitskultur stark macht. Bei einer Sicherheitskultur wird das Recht auf eine sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsumgebung von Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern respektiert. Sämtliche Parteien müssen zusammen arbeiten, um eine Sicherheitskultur aktiv zu unterstützen, wobei die jeweiligen Rechte, Verantwortungsbereiche und Pflichten mit den passenden Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen auf sämtlichen Ebenen untermauert werden. Der Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ist fester Bestandteil der Anstrengungen der IAO bei der Förderung einer Sicherheitskultur.

Der zweite Pfeiler der weltweiten Strategie verwendet einen systematischen Ansatz und unterstreicht die Bedeutung der Organisation von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Die systematische Organisation von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene – ist die effektivste Methode, den Einfluss nationaler Programme, Systeme und Maßnahmen zu verstärken. Ziel sollte das Erreichen eines nachhaltigen Rückgangs der Zahl arbeitsbezogener Todesfälle, Verletzungen und Erkrankungen sein, was zu gesunden und produktiven Arbeitnehmern vom Beginn bis zum Ende ihres Arbeitslebens führt.

Bei der weltweiten Strategie der IAO wird auf eine "Toolbox" zurückgegriffen, die ihre Mitglieder bei der Verwirklichung ihrer Ziele unterstützt. Das wichtigste Tool, das bei der Internationalen Arbeitskonferenz im Juni 2003 festgelegt wurde, war die Ausarbeitung von Förderungs-Rahmenbedingungen, damit Sicherheit und Gesundheitsschutz bei den Mitgliedstaaten einen höheren Stellenwert bekommt. Mit diesen Rahmenbedingungen soll die Aufmerksamkeit auf die bestehenden IAO-Standards in diesem Bereich gelenkt werden, das Bewusstsein der Sozialpartner für die Tatsache geschärft werden, dass alle Beteiligten für Sicherheit und Gesundheitsschutz Verantwortung tragen, und dass die nationalen Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Systeme am Arbeitsplatz gestärkt werden.

Ein weiterer Bestandteil der Toolbox ist technische Unterstützung und Zusammenarbeit, damit Länder ihre Bedürfnisse einschätzen und progressiv und kontinuierlich geeignete Maßnahmen ergreifen können, um ihre nationalen Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Systeme am Arbeitsplatz zu verbessern und gleichzeitig für die Instrumente und Werte der IAO zu werben. Diese Unterstützung sollte sich auf Aufbau und Umsetzung von nationalen SafeWork- (Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz)-Programmen von Regierungen in enger Zusammenarbeit mit Arbeitgebern, Arbeitnehmern und ihren jeweiligen Organisationen konzentrieren. Viele dieser Programme, zu denen ebenso spezifische Ziele und messbare Indikatoren zählen, wurden vor kurzem gestartet.

Ein dritter Bestandteil stellen Befürwortungs- und Werbekampagnen dar. Der

***Internationaler Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz
28. April 2004***

Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ist ein Beispiel für eine weltweite Kampagne, die sich eine Sicherheits- und Gesundheitsschutzkultur auf die Fahne geschrieben hat, um arbeitsbezogene Todesfälle und Erkrankungen zu reduzieren. Mit Hilfe von Berichten, Postern, den Medien und möglichst tripartiten Veranstaltungen vor Ort am bzw. um den 28. April eines jeden Jahres versucht die IAO die dringende Notwendigkeit ins Bewusstsein zu rücken, an möglichst vielen Arbeitsplätzen in der ganzen Welt eine Sicherheitskultur zu schaffen.

Internationaler Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz am 28. April 2004

In Einklang mit der weltweiten Strategie der IAO ist das diesjährige Motto dieses Internationalen Tages die Schaffung und Förderung einer Sicherheitskultur am Arbeitsplatz. Im Rahmen dieses Mottos wurden drei Hauptthemen aus dem Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz auf Grund ihrer Bedeutung und Aktualität aus den vielen wichtigen Bereichen ausgewählt. Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit den Angelegenheiten rund um Gefahrenstoffe, Gewalt am Arbeitsplatz sowie arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen, und damit, was die IAO unternimmt, um in diesen Bereichen eine Sicherheitskultur zu fördern.

Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Bereich Gefahrstoffe am Arbeitsplatz. Unsachgemäß verwendete Chemikalien am Arbeitsplatz können sich auf die Gesundheit des Arbeitnehmers alarmierend auswirken. Weit aus alarmierender ist die Möglichkeit von Todesfällen und Verletzungen für die Gesellschaft und die Umwelt in der Nähe des Arbeitsplatzes bei großen Unfällen. Dieses Jahr jährt sich das tragische Bhopal-Gasunglück zum 20. Mal, bei dem Tausende von Menschen in der Nähe der Anlage ums Leben kamen. Dies soll an die schrecklichen Folgen eines unsachgemäßen Umgangs mit Chemikalien erinnern und deutlich machen, wie lebenswichtig es für jeden ist, über eine Sicherheitskultur am Arbeitsplatz zu verfügen.

Im zweiten Abschnitt wird ein gewissermaßen modernes Phänomen behandelt: Gewalt am Arbeitsplatz. Gewalt am Arbeitsplatz ist nichts Neues, allerdings wurde in den letzten Jahren immer mehr erkannt, wie wichtig es ist, Gewalt am Arbeitsplatz zu verhindern, und zwar sowohl im Interesse der Gesundheit der Arbeitnehmer als auch der Überlebensfähigkeit des Unternehmens. Eine Sicherheitskultur, die sich auf gegenseitigen Respekt stützt, ist ein Schlüsselement bei der Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz.

Drittens stellt der vorliegende Bericht arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen als Hauptursache von arbeitsbezogenen Krankheiten und Todesfällen in der ganzen Welt dar. In Folge des Einatmens von Staub auf der Arbeit sterben Menschen an Krebs- und Lungenerkrankungen – die nach Erkrankung zwar unheilbar aber leicht vermeidbar sind. Die Krankheitszahlen in den Entwicklungsländern sind besonders hoch. Die IAO ist derzeit an vielen internationalen Maßnahmen zur Förderung einer Sicherheitskultur beteiligt, die es zum Ziel haben, derartige Todesfälle zu verhindern.

Ein unsicherer Arbeitsplatz ist kein akzeptabler Arbeitsplatz. Und sämtliche der oben genannten Bereiche stehen akzeptablen Arbeitsplätzen entgegen. Der Internationale Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz der IAO hat zum Ziel, Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in den Vordergrund zu rücken, das Bewusstsein für diese Probleme zu schärfen und Folgeaktionen zu unterstützen, um arbeitsbedingte Todesfälle und Verletzungen auszuschließen, zu reduzieren und zu verhindern, womit akzeptable und sichere Arbeitsplätze gefördert werden.

Gefährliche Chemikalien

Chemikalien sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens geworden. Sie gehören zu einer Vielzahl unserer Aktivitäten, verhindern viele Erkrankungen und halten diese unter Kontrolle. Außerdem steigern sie die Produktivität in der Landwirtschaft. Dennoch kann man die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass viele dieser Chemikalien, insbesondere bei unsachgemäßer Verwendung, unsere Gesundheit gefährden und unsere Umwelt vergiften können.

Laut einer Schätzung kommen jedes Jahr etwa eintausend neue Chemikalien auf den Markt und es werden mehr als 100.000 chemische Substanzen weltweit verwendet. Diese Chemikalien sind in der Regel als Mischungen in Handelswaren zu finden. In den meisten Industrieländern gibt es ein bis zwei Millionen solcher Produkte oder Markennamen. Eine steigende Zahl der Substanzen sowie steigende Produktionszahlen erfordern einen erhöhten Aufwand bei Lagerung, Transport, Abwicklung, Verwendung und Entsorgung von Chemikalien.

Viele Substanzen, die regelmäßig am Arbeitsplatz verwendet werden, enthalten Chemikalien, die bei unsachgemäßem Umgang Schäden verursachen können. Die IAO schätzt, dass von den jährlich 2 Millionen arbeitsbezogenen Todesfällen 439.000 durch Chemikalien verursacht werden und von 160 Millionen arbeitsbezogenen Erkrankungen 35 Millionen auf Chemikalien zurückzuführen sind. Auf Grund der rapide ansteigenden Vielfalt gewerblich genutzter Chemikalien, insbesondere in Entwicklungsländern, in denen oftmals keine geeigneten Kontrollmaßnahmen zur Verfügung stehen, steigt die Besorgnis über Todesfälle und arbeitsbezogene Erkrankungen auf Grund von Chemikalien. Abbildung 2 zeigt die geschätzten jährlichen Durchschnittszahlen für Todesfälle auf Grund von arbeitsbedingten Kontakten mit Gefahrstoffen nach Krankheit weltweit.

Abbildung 2: Geschätzte jährliche Durchschnittszahlen für Todesfälle auf Grund von arbeitsbedingten Kontakten mit Gefahrstoffen nach Krankheit weltweit

Todesursache	Anzahl Todesfälle		Geschätzter Prozentanteil auf Grund von Gefahrstoffen		Anzahl der Todesfälle auf Grund von Gefahrstoffen
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Krebs (gesamt)					314.939
Lungenkrebs und Mesotheliom	996.000	333.000	15 %	5 %	166.050
Leberkrebs	509.000	188.000	4 %	1 %	22.240
Blasenkrebs	128.000	42.000	10 %	5 %	14.900
Leukämie	117.000	98.000	10 %	5 %	16.600
Prostatakrebs	253.000		1 %		2.530
Krebs im Mundraum	250.000	127.000	1 %	0,5 %	3.135
Speiseröhrenkrebs	336.000	157.000	1 %	0,5 %	3.517
Magenkrebs	649.000	360.000	1 %	0,5 %	8.290
Darmkrebs	308.000	282.000	1 %	0,5 %	4.490
Hautkrebs	30.000	28.000	10 %	2 %	3.560
Bauchspeicheldrüsenkrebs	129.000	99.000	1 %	0,5 %	1.785
Sonstige Formen von bzw. nicht spezifizierter Krebs	819.000	1.350.000	6,8 %	1,2 %	71.892
Herz- und Gefäß-erkrankungen, 15 – 60 Jahre	3.074.000		1 %	1 %	30.740

Störungen des Nervensystems, 15 Jahre und älter	658.000	1 %	1 %	6.580
Nierenstörungen, 15 Jahre und älter	710.000	1 %	1 %	7.100
Chronische Atemwegserkrankungen, 15 Jahre und älter	3.550.000	1 %	1 %	35.500
Staublungen Schätzwert	36.000	100 %	100 %	36.000
Asthma 15 Jahre und älter	179.000	2 %	2 %	3.580
INSGESAMT				438.489

Quelle: IAO SafeWork

Schwere Unfälle

Die meisten Chemieunfälle betreffen nur wenige Menschen und werden oftmals nicht gemeldet. Bedauerlicherweise können in bestimmten Fällen Chemieunfälle katastrophale Auswirkungen haben, viele Menschenleben kosten und der Umwelt extrem schaden. In diesem Jahr jährt sich der Bhopal-Gasunfall zum 20. Mal. Er ist einer der schlimmsten Unfälle in der Chemieindustrie überhaupt. In der Nacht vom 2. Dezember 1984 verursachte ein Loch in einer Gasleitung eine tödliche Wolke, die sich über die Stadt Bhopal in Zentralindien ausbreitete. Innerhalb weniger Stunden starben 2.500 Menschen und mehr als 200.000 wurden verletzt. Der Unfall ereignete sich auf Grund einer Kettenreaktion in einer der Tanks, in denen Methylisocyanat (MIC) gelagert wurde. Der Lagertank aus Beton mit 42 Tonnen dieser Verbindung, aus der Pestizide hergestellt wurden, explodierte. Dabei traten das MIC und Abfallchemikalien aus. Die Auswirkungen dieser Katastrophe sind heute noch spürbar. Viele der Überlebenden leiden an chronischen Gesundheitsstörungen. Außerdem sind das Wasser und der Boden in dieser Region noch immer verschmutzt.

Obwohl der Aufschrei nach Bhopal zu einer gestiegenen Aufmerksamkeit bezüglich der Gefahr von Chemikalien führte, ist die Wahrscheinlichkeit von großen Unfällen immer noch vorhanden und sie beschränkt sich nicht auf die Dritte Welt. Erst vor kurzem wurden bei einer Explosion in einer Düngemittelanlage in Toulouse, Frankreich, im September 2001 mehr als 31 Menschen getötet und mehr als 2.400 verletzt. Zu einer engagierten Sicherheitskultur zählt ebenso die Stärkung des Systems zur Vermeidung von größeren Unfällen sowie das Werben für einen sicheren Umgang mit Chemikalien allgemein.

Maßnahmen und Vorkehrungen der IAO zur Sicherheit im Chemiebereich

Die IAO war im Bereich Sicherheit bei der Verwendung von Chemikalien am Arbeitsplatz seit ihrer Gründung im Jahr 1919 aktiv. Ihre ersten Maßnahmen (Übereinkommen, die bei Ratifikation rechtskräftig wurden, sowie Empfehlungen) betrafen die Sicherheit im Chemiebereich. In jüngerer Zeit wurden zwei größere Übereinkommen zur Sicherheit im Chemiebereich getroffen, die die Grundlage für viele der derzeitigen Tätigkeiten der IAO in diesem Bereich bilden. Dazu gehören

ebenso die technische Unterstützung von IAO-Mitgliedstaaten sowie die Entwicklung von Informationssystemen zur Sicherheit im Chemiebereich.

Das Übereinkommen über die Sicherheit bei der Verwendung chemischer Stoffe bei der Arbeit von 1990 (Nummer 170) verlangt den Aufbau eines nationalen Systems zur Sicherstellung des Informationsflusses bezüglich Chemikalien von Lieferanten an Benutzer im Rahmen von kohärenten nationalen Grundsätzen zur Sicherheit und Verwendung chemischer Stoffe bei der Arbeit. Information ist ein Schlüsselfaktor für erfolgreiche vorbeugende Maßnahmen am Arbeitsplatz, da der erste Schritt zur Vermeidung von Gefahren das Erkennen einer Gefahr ist. Das Übereinkommen verlangt, dass der Informationsfluss mit Hilfe eines nationalen Einstufungs- und Kennzeichnungssystems zur Verwendung durch Chemikalienlieferanten und Arbeitgeber organisiert wird. Es unterstreicht ebenso die Verantwortung von Arbeitgebern für die Schulung von Arbeitnehmern sowie betriebliche Kontrollmaßnahmen wie etwa Überwachung des Kontakts mit Chemikalien am Arbeitsplatz.

Ziel des Übereinkommens über die Verhütung von industriellen Störfällen von 1993 (Nummer 174) ist nicht nur die Vermeidung größerer Unfälle mit Gefahrstoffen, sondern ebenso die Eingrenzung von Folgen aus solchen Störfällen. Das Übereinkommen verlangt von den unterzeichnenden Staaten nach Beratung mit anderen interessierten Parteien in ihrem Land, die Erstellung von kohärenten nationalen Grundsätzen, einschließlich der Identifizierung und Meldung von größeren gefährlichen Anlagen sowie der Bereitstellung von Mechanismen für verantwortungsvolle Entscheidungsfindung bei der Platzierung solcher Anlagen. Entscheidend ist die Bereitstellung von Informationen an Öffentlichkeit und Arbeitnehmer, da der Aufbau und die Beibehaltung eines Kontrollsystems für große Gefahren in der Verantwortung des Arbeitgebers liegt.

Neben den Übereinkommen – die nach der Ratifikation rechtsverbindlich sind – sowie den Empfehlungen hat die IAO ebenso eine Vielzahl von Leitfäden, Richtlinien und Systemen zur Bereitstellung von Informationen erstellt. Eines der neuesten Tools der IAO für Sicherheit im Chemiebereich ist das sogenannte „Weltweit harmonisierte System für die Einstufung und Kennzeichnung gefährlicher Stoffe“ (GHS). Auf Grund der Bestimmung des Übereinkommens Nummer 170, die ein nationales Einstufungssystem verlangt, wurde das GHS entwickelt, um ein einsatzfähiges internationales Tool für die unterzeichnenden Staaten zu schaffen. Im Dezember 2002 wurde die Endversion des GHS angenommen und 2003 in den sechs UN-Sprachen² offiziell veröffentlicht. Das GHS wurde entworfen, um universell eingesetzt werden zu können und sowohl reine chemische Substanzen als auch Mischungen sowie eine Reihe von Orten abzudecken, an denen Chemikalien anzutreffen sind, wie etwa am Arbeitsplatz, an dem sie tatsächlich verwendet werden, sowie während des Transports von Gefahrgütern. Das GHS geht auf die Bedürfnisse sowohl von Benutzern als auch der Umwelt ein.

² Englisch, Spanisch, Französisch, Chinesisch, Arabisch und Russisch

Die *International Chemical Safety Cards* (ICSC) dienen als internationale Referenz für Informationen zur Chemikalien-Sicherheit. Auf ihnen sind die wesentlichen Informationen zu Gesundheitsschutz und Sicherheit bei chemischen Substanzen eindeutig zusammengefasst. Sie sollen sowohl von Arbeitnehmern im Betrieb als auch den Verantwortlichen für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz verwendet werden. Die Cards werden derzeit an die GHS-Klassifikation angepasst. Gegenwärtig sind 1300 ICSCs im Internet in 16 Sprachen kostenlos erhältlich. Es werden schätzungsweise mehr als 1,5 Millionen ICSCs jährlich heruntergeladen – ein Beweis für ihren beträchtlichen Erfolg und Nutzen.

Perspektiven

Bei GHS handelt es sich um ein weltweites System, das die Grundlage für Konsistenz bei gemeinsam genutzten Informationen über Gefahren im Chemiebereich darstellt. Für Länder, die kein nationales System zur Einstufung und Kennzeichnung erstellt haben, erleichtert das GHS die Umsetzung des Chemikalien-Übereinkommens, indem das von dem Übereinkommen verlangte Einstufungs- und Kennzeichnungssystem bereit gestellt wird. Für Länder, die bereits über nationale Systeme zur Einstufung und Kennzeichnung verfügen, wird die schnellst mögliche Umsetzung des GHS sowie die Überarbeitung weiterer in dem Chemikalien-Übereinkommen beschriebenen Präventivmaßnahmen die nationalen Systeme stärken und zur Schaffung einer weltweiten Allianz für Sicherheit im Chemiebereich beitragen. Da immer mehr Chemikalien über nationale Grenzen hinweg gehandelt werden, wird das GHS dazu beitragen, die Maßnahmen zur Sicherheit im Chemiebereich zu verbessern, indem die betreffenden Informationen bereitgestellt werden, die international leicht gemeinsam genutzt werden können. Der Einhaltung chemiebezogener Übereinkommen und des GHS durch Regierungen müssen eine nationale Gesetzgebung sowie eine effektive Umsetzung folgen. Die Umsetzung ist für gewöhnlich Aufgabe des Gewerbeaufsichtsamts, das angemessen ausgestattet sein sollte, um diese Aufgabe zu übernehmen und Ratschläge sowie Informationen zur Einhaltung der nationalen Gesetzgebung zu geben.

Angesichts der Tatsache, dass immer noch in der ganzen Welt größere Industrieunfälle mit gefährlichen Chemikalien auftreten, müssen sowohl Industrie- als auch Entwicklungsländer die bestehenden Systeme auf die Kontrollmöglichkeiten für große Gefahren dahingehend überarbeiten, dass Präventivmaßnahmen weiter ausgebaut werden. Zu diesem Zweck stellt die IAO eine Reihe von Maßnahmen und Vorkehrungen zur Verfügung, von denen einige in diesem Bericht vorgestellt wurden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen und Vorkehrungen ist ein großer Schritt auf dem Weg zur Schaffung einer Sicherheitskultur, in der Sicherheit eine Selbstverständlichkeit und keine Last ist.

Gewalt am Arbeitsplatz

Gewalt am Arbeitsplatz war immer und bleibt auch Teil des Arbeitslebens. Es wird allerdings mehr und mehr erkannt, dass die Bedrohung, die von Gewalt am Arbeitsplatz ausgeht, sich sowohl auf die Gesundheit der Arbeitnehmer als auch die Überlebensfähigkeit des Unternehmens auswirkt. Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer können auf Grund von Gewalt am Arbeitsplatz sowohl finanzielle als auch anderweitige Verluste erleiden. In der Vergangenheit gab es sicher auch Gewalt am Arbeitsplatz, allerdings wurde dies nicht als Problem angesehen. Heute jedoch gehört zur Einhaltung der Menschenrechte ebenso, dass Gewalt immer weniger am Arbeitsplatz akzeptiert wird.

Mit dem Aufbau einer Sicherheits- und Gesundheitsschutzkultur, mit der Gewalt am Arbeitsplatz angegangen wird, steht Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Reihe von Mitteln zur Verfügung. Dazu gehören die kürzlich veröffentlichten IAO-Verhaltensrichtlinien, ein Erziehungsprogramm, das Sozialdialog groß schreibt, und psychosoziale Probleme, einschließlich Gewalt am Arbeitsplatz sowohl in den Vorschriften als auch konkret im Betrieb angeht, sowie eine vor kurzem erschienene Fachpublikation über Programme und Richtlinien zur Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz.

Laut den neuesten Publikationen waren im Jahr 2002 in den Vereinigten Staaten von Amerika ungefähr 2 Millionen Arbeitnehmer Opfer von Gewalt am Arbeitsplatz. Im Vereinigten Königreich waren 1,7 % der arbeitenden Volljährigen (357.000 Arbeitnehmer) Opfer von einem oder mehreren Vorfällen von Gewalt am Arbeitsplatz. Da Gewalt am Arbeitsplatz außerhalb des Arbeitsplatzes oder am Arbeitsplatz entstehen kann bzw. von einem Klienten oder Kunden mit an den Arbeitsplatz gebracht werden kann, ist es entscheidend, dass im Rahmen einer Sicherheitskultur und mit Hilfe von Sozialdialog umfassende Richtlinien und Maßnahmen zur Verfügung stehen, um mit dem Problem schnell und effizient umgehen zu können.

Was bedeutet Gewalt am Arbeitsplatz im Sinne der Verhaltensrichtlinien?

Eine der aktuellsten Verhaltensrichtlinien der IAO beschäftigt sich mit Gewalt am Arbeitsplatz³. Die Richtlinien sollen als grundlegende Referenz dienen, um die Erstellung von nationalen Gesetzen, Grundsätzen und Maßnahmenprogrammen auf sowohl regionaler sowie nationaler als auch Branchen-, Unternehmens-, Organisations- bzw. Arbeitsplatz-Ebene voranzubringen, wobei sie auf verschiedenen Kulturen, Situationen und Bedürfnisse eingehen und zugeschnitten sind.

³ Der vollständige Titel dieser Publikation lautet "Workplace violence in services sectors and measures to combat this phenomenon" (Gewalt am Arbeitsplatz im Dienstleistungssektor und Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Phänomens). Sie ist erhältlich unter:

www.ilo.org/public/english/dialogue/sector/techmeet/mevsws03/mevsws-cp.pdf

In dieser Publikation⁴ wird Gewalt am Arbeitsplatz wie folgt definiert: "Sämtliche Handlungen, Vorfälle bzw. Verhaltensweisen, die von einem angemessenen Verhalten abweichen, bei denen ein Mensch während seiner Arbeitstätigkeit bzw. als direkte Folge seiner Arbeitstätigkeit angegriffen, bedroht, geschädigt bzw. verletzt wird", wobei die Formulierung "direkte Folge" so zu verstehen ist, dass ein klarer Zusammenhang mit der Arbeitstätigkeit gegeben ist und dass die Handlung, der Vorfall bzw. die Verhaltensweise innerhalb eines angemessenen Zeitraums danach erfolgte. Die Gewalt am Arbeitsplatz kann intern, d. h. zwischen Arbeitnehmern untereinander, oder extern, d. h. zwischen Arbeitnehmern und irgendeiner anderen Person, die am Arbeitsplatz anwesend ist, vorkommen.

Die Grundlage für die Verhaltensrichtlinien ist die Bestimmung des Übereinkommens zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz von 1981 (Nummer 155) zur Schaffung eines optimalen physischen und psychischen Gesundheitsschutzes in Bezug auf Arbeit sowie die Bestimmungen des Übereinkommens über Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf von 1958 (Nummer 111), deren Ziel die Förderung von akzeptablen Arbeitsplätzen und gegenseitigem Respekt sowie die Bekämpfung von Diskriminierung am Arbeitsplatz ist.

Gewalt am Arbeitsplatz kann eine große Auswirkung auf die Unternehmen bzw. Organisationen haben, in denen sie vorkommt. Die Verhaltensrichtlinien schlagen verschiedene Indikatoren vor, mit denen gemessen werden kann, ob Gewalt am Arbeitsplatz bei einem bestimmten Unternehmen bzw. einer bestimmten Organisation ein Problem darstellt. Zu den Indikatoren gehören Faktoren wie etwa häufiges oder längeres Fehlen am Arbeitsplatz, Fehlen wegen Krankheit, Unfallzahlen sowie Mitarbeiterfluktuation.

Diese Faktoren sind typische Produktivitätskennzahlen. Wenn die Zahlen hoch sind, müssen die Ressourcen umgeschichtet werden, um Ausfälle zu vermeiden. Die Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz kann zum Einsatz von knappen Ressourcen beitragen, um so die Produktivität und Erbringung von Serviceleistungen zu verbessern.

Gewalt am Arbeitsplatz kann sich ebenso gravierend auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Arbeitnehmer auswirken. Wenn Arbeitnehmer angegriffen, geschädigt bzw. verletzt werden, hat dies Auswirkungen auf ihre Gesundheit. Schmerz ist nie ausschließlich physisch, sondern unabhängig von der Ursache in jedem Fall auch psychologisch. Wenn Schmerz auf Gewalt bzw. persönliche Angriffe zurückzuführen ist, ist die Auswirkung auf das Wohlbefinden und die geistige Gesundheit nicht zu vernachlässigen. Allerdings passieren persönliche Angriffe selten ohne Vorgeschichte.

⁴ Bei den Verhaltensrichtlinien handelt es sich um ein Dokument mit Richtlinienfunktion, das tripartit erstellt wurde. Dennoch sind sie im Gegensatz zu Übereinkommen und Empfehlungen nicht ratifizierbar und daher nicht rechtsverbindlich. Obwohl sich die neuen Richtlinien eigentlich ausschließlich auf Gewalt am Arbeitsplatz im öffentlichen Dienstleistungssektor beziehen, gelten viele der Richtlinien für jeden Arbeitsplatz.

Die Verhaltensrichtlinien legen die folgenden Punkte als mögliche Anzeichen für Spannungen am Arbeitsplatz fest, die zu Gewalt am Arbeitsplatz führen können:

- *Beschimpfungen,*
- *aggressive Körpersprache,*
- *Belästigungen,*
- *Drohungen.*

Unabhängig davon, ob sie mit Bedrohungen, Beschimpfungen bzw. anderen Arten von Belästigungen einhergeht, so leidet der Arbeitnehmer, der Opfer von Gewalt am Arbeitsplatz wird, sehr wahrscheinlich sowohl physisch als auch psychisch.

Sozialdialog in den Verhaltensrichtlinien

In den Verhaltensrichtlinien wird festgelegt, dass die Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz in den nationalen bereichs-, arbeitsplatz- und unternehmensbezogenen Vereinbarungen einbezogen werden muss und dass die Mitarbeiterrichtlinien und Praktiken zur Förderung des gegenseitigen Respekts und der Würde am Arbeitsplatz von Bedeutung sind. Eine durch Sozialdialog geschaffene Sicherheitskultur ist ein effektives Instrument, um Richtlinien und Praktiken zur Vermeidung von Gewalt einzubeziehen.

Die Aufgabe von Regierungen ist es, nationale Richtlinien auf den Weg zu bringen, die das Problem arbeitsbezogener Gewalt effektiv angehen, und zwar für gewöhnlich durch das Gewerbeaufsichtsamt. Sie sollten die Annahme von Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Managementsystemen am Arbeitsplatz fördern, die es Arbeitgebern ermöglichen, die Risiken arbeitsbezogener Gewalt einzuschätzen, um dann effektive Maßnahmen zum Umgang mit diesen Risiken zu ergreifen. Wenn Gewerbeaufsichtsämter mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zusammenarbeiten, können Verhaltensrichtlinien auf lokaler Ebene erstellt werden. Die Verhaltensrichtlinien geben Regierungen den Rat, in Bezug auf Forschung, Gesetzgebung, Bereitstellung finanzieller Mittel und Formen der Zusammenarbeit führend tätig zu werden, um das Problem von Gewalt am Arbeitsplatz anzugehen.

Es liegt in der Verantwortung der Arbeitgeber, Maßnahmen zur Risikoreduzierung durchzuführen, ein Risikomanagement aufzubauen und geeignete Beschwerde- und Disziplinarverfahren einzusetzen. Angemessene Richtlinien und Vereinbarungen sollten unter Beteiligung der Arbeitnehmer erstellt werden, wobei Informationen und Schulungen zur Verfügung gestellt werden.

Arbeitnehmer und ihre Vertreter sollten die erforderliche Sorgfalt walten lassen, um die mit Gewalt am Arbeitsplatz zusammenhängenden Risiken zu vermeiden, zu reduzieren und auszuräumen. Bei der Verfolgung dieses Ziels sollten sie mit Hilfe von Gesundheitsschutz- und Sicherheitsgremien in Bereichen arbeiten wie etwa Aufbau und Umsetzung von Strategien zur Risikobewertung und der Vorbeugung dienenden Richtlinien, indem sie Informationen über die Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz zur Verfügung stellen und mit Arbeitgebern bei der Entwicklung von Schulungskursen zur Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz für sämtliche

Arbeitnehmer zusammenarbeiten.

Sicherheitskultur zur Verhinderung von Gewalt am Arbeitsplatz

Bei Unternehmen und Organisationen mit einer funktionierenden Sicherheitskultur ist die Wahrscheinlichkeit hoher Zahlen in Bezug auf Gewalt am Arbeitsplatz geringer, da die möglichen Anzeichen von Spannungen am Arbeitsplatz vermieden werden, bevor sie zu Gewalt am Arbeitsplatz werden.

Zum Aufbau einer effektiven Sicherheitskultur, die das Problem der Gewalt am Arbeitsplatz angeht, empfehlen die Verhaltensrichtlinien, dass

dem Aufbau einer konstruktiven Arbeitsplatzkultur auf Grundlage von akzeptabler Arbeit, Arbeitsethik, Sicherheit, gegenseitigem Respekt, Toleranz, Chancengleichheit, Zusammenarbeit und Dienstleistungsqualität höchste Priorität zuzuordnen ist.

Die Verhaltensrichtlinien legen ebenso fest, dass Folgendes dazu gehören sollte:

- *klare Zielsetzungen bezüglich der Bedeutung von Mitarbeitern bei der Verwirklichung von Dienstleistungsqualität;*
- *Betonung der Organisation und aller ihrer Mitarbeiter mit gemeinsamen Zielvorstellungen;*
- *Engagement zur Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz.*

Die Verhaltensrichtlinien unterstreichen, dass eine klare Absichtserklärung vom Topmanagement ergeht, in der die Bedeutung von Maßnahmen zur Beseitigung von Gewalt am Arbeitsplatz anerkannt wird.

Bezüglich der Umsetzung empfehlen die Verhaltensrichtlinien ein Managementsystem für das Problem von Gewalt am Arbeitsplatz, zu dem auch Strategien zur Bekämpfung von Gewalt am Arbeitsplatz, Bewusstseinschärfung, Kommunikation sowie eine Bewertung der Arbeitsmethoden und der Arbeitsumgebung sowie gegebenenfalls Verbesserungen zur Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz gehören.

SOLVE: Sozialdialog, Regeln und Maßnahmen zur Verhinderung von Gewalt am Arbeitsplatz

Zur Unterstützung des Aufbaus einer konstruktiven Arbeitsplatzkultur stellt die IAO das einzigartige Schulungsprogramm mit dem Namen SOLVE bereit. Zusätzlich zu den Verhaltensrichtlinien unterstreicht das Programm, dass eine ganzheitliche Unternehmenspolitik erforderlich ist, die den Schwerpunkt auf die Anforderungen von Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie Probleme wie etwa Gewalt am Arbeitsplatz legt.

Dieser Ansatz ist nur dann sinnvoll, wenn darauf Maßnahmen direkt im Betrieb umgesetzt werden. SOLVE stellt Organisationen ebenso Schulungsmaterialien für

eine eigenständige aber auch auf Arbeitnehmer zugeschnittene Schulung zur Verfügung. Leider haben traditionelle Ansätze nicht immer die Anforderungen dieser Politik bzw. die zur Reduzierung der negativen Folgen psychosozialer Probleme erforderlichen Maßnahmen berücksichtigt.

Das von der SafeWork-Abteilung erarbeitete SOLVE-Programm der IAO geht das Problem von Gewalt am Arbeitsplatz an. Das Programm verbindet wirtschaftliche und soziale Ziele, indem es Win-Win, niedrige Kosten sowie praktische Lösungen betont, die die Bedürfnisse sowohl der Branche als auch der Arbeitnehmer erfüllen. Bei der Umsetzung von SOLVE-Tätigkeiten entsteht die Möglichkeit, Fragen in Bezug auf Gewalt, Drogen, Alkohol, Stress, Tabak und HIV/AIDS im Rahmen von Programmen zu Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz sowie wirtschaftlichem Fortschritt zu behandeln.

Zusammen mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Regierungen sowie Institutionen ist die IAO bestrebt, Möglichkeiten zu schaffen, um SOLVE in vielen verschiedenen Ländern, und zwar in sowohl Entwicklungs- als auch Industrieländern in der ganzen Welt, aufzubauen und umzusetzen. Das SOLVE-Programm ist derzeit in englischer, französischer und thailändischer Sprache erhältlich. Es werden weitere Übersetzungen angefertigt. SOLVE schult ebenso Kursleiter und nationale Vermittler zur lokalen Organisation und Umsetzung des SOLVE-Programms. Gegenwärtig besteht in 25 Ländern mit mehr als 150 Kursleitern weltweit die Möglichkeit, SOLVE umzusetzen.⁵

“Gewalt am Arbeitsplatz – Vorbeugen und Reagieren”

Das neue Buch der IAO mit dem Titel “Preventing and responding to workplace violence”⁶ (zu deutsch: *Gewalt am Arbeitsplatz – Vorbeugen und Reagieren*) bietet Informationen und Anleitungen, wie Programme und Richtlinien zur Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz systematisch aufgebaut und umgesetzt werden können.

Neben einer Übersicht über die bestehenden, von verschiedenen Sozialpartnern erstellten Anleitungen und Richtlinien, womit gleichzeitig eine nützliche Untersuchung über Best Practice-Strategien vorliegt, zeigt das Buch ebenso eine verlässliche und effektive Methode zur Entwicklung eines auf den einzelnen Arbeitsplatz zugeschnittenen Programms zur Vermeidung von und Reaktion auf Gewalt am Arbeitsplatz. Mit dieser Methode werden Manager angewiesen, wie Risiken zu bewerten und zu beschreiben sind, wie geeignete Maßnahmen zu gestalten und umzusetzen sind und wie die ergriffenen Maßnahmen zu überwachen und zu überarbeiten sind. Das Büro für Arbeitnehmeraktivitäten ACTRAV hat ebenso eine Ausgabe seiner vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift *Labour Education* ganz der Gewalt am Arbeitsplatz gewidmet. Die Ausgabe enthält Artikel zu verschiedenen Aspekten von Gewalt, Besonderheiten einzelner Bereiche, Kosten und Auswirkungen von Gewalt sowie Reaktionen der Gewerkschaften auf das Problem und gesetzliche Maßnahmen. Die Zeitschrift erscheint Mitte 2004.

⁵ Weitere Informationen unter: www.ilo.org/public/english/protection/safework/whpwb/solve/index.htm

⁶ Rodgers K.A. und Chappell D. (2003) *Preventing and responding to workplace violence*, ILO: Geneva

In den Worten der Verhaltenrichtlinien stellt Gewalt am Arbeitsplatz eine "große Bedrohung für Gesundheitsschutz und Sicherheit, Dienstleistungseffizienz, Produktivität, Gleichbehandlung und akzeptable Arbeit" dar. Wenn sich sämtliche Sozialpartner für die Vermeidung von Gewalt am Arbeitsplatz engagieren, sind wir einen Schritt weiter auf dem Weg zu einer effektiven Sicherheitskultur.

Arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen

Das Aufkommen arbeitsbezogener Atemwegserkrankungen als spezifische Gruppe von arbeitsbezogenen Krankheiten hängt stark mit der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Die Industrielle Revolution führte zu einem schnellen Anwachsen der städtischen Arbeitsbevölkerung. Gleichzeitig führte eine extensive Nutzung von Kohle in der Industrie und zum Heizen zur einer Verschmutzung von Arbeitsplatz und Luft in überfüllten Städten, wodurch die Zahl der Todesfälle auf Grund von arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen stark anstieg. Später kam es neben der schnellen Entwicklung von Minen-, Tunnel- und Steinbrucharbeiten sowie in der Bauindustrie, in Gießereien, Werften und der Hütten-, Textil- sowie Chemieindustrie zum breiten Einsatz von Asbest, Quarz, natürlichen Mineralien, künstlichen anorganischen und organischen Stoffen, Glas, Keramik und Scheuerpulvern. Allerdings war diese industrielle Entwicklung nicht begleitet von Präventivmaßnahmen und Staubbekämpfungstechniken zum Schutz der Arbeitnehmer, wodurch weltweit arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen überhand nahmen.

Das Ausmaß des Problems

Heutzutage stellen arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen weiterhin einen beträchtlichen Anteil an den arbeitsbezogenen Krankheiten dar. Sie machen fast 15-30 % sämtlicher arbeitsbezogenen Erkrankungen aus, wobei insbesondere die Zahl der Fälle von arbeitsbezogenem Asthma in den letzten zehn Jahren ständig anstieg. Laut unseren Schätzungen sind Millionen von Arbeitnehmern in Industrie und Landwirtschaft täglich verseuchter Luft und somit dem Risiko ausgesetzt, sich starke Krankheiten mit Behinderungen und Lähmungen zuzuziehen. Unter sämtlichen arbeitsbezogenen Krankheiten stellen die arbeitsbezogenen Lungenerkrankungen die wichtigste Ursache für dauerhafte Behinderungen und frühzeitigen Tod dar. Trotz der Anstrengungen von Regierungen, Industrie sowie Sicherheits- und Gesundheitsschutzexperten werden jedes Jahr Millionen neuer Fälle bekannt. Viele Fälle bleiben ohne Diagnose oder werden auf Grund der beschränkten Vorbeugemöglichkeiten vieler nationaler Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Infrastrukturen am Arbeitsplatz nicht gemeldet.

Ganz abgesehen von dem Leiden der Arbeitnehmer und ihrer Familien stellen arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen eine riesige Bürde für die Volkswirtschaften und Arbeitnehmerentschädigungssysteme in Bezug auf Krankheit, häufiges Fehlen am Arbeitsplatz, verlorene Arbeitstage, Behinderungen, Entschädigungszahlungen sowie Verlust qualifizierter Arbeitskräfte dar. Es muss viel getan werden, damit ein messbarer Rückgang des individuellen Leidens von Arbeitnehmern, die von diesen Krankheiten betroffen sind, erreicht werden kann und die wirtschaftlichen Kosten reduziert werden.

Das Problem des Kontakts mit fibrogenem Staub (lungenschädigender Staub, der zu Lungenfibrose führt) am Arbeitsplatz und die daraus resultierenden Lungenerkrankungen, wie etwa Staublunge, ist lange Zeit auf nationaler wie internationaler Ebene behandelt worden. Unter sämtlichen arbeitsbezogenen

Lungenerkrankungen sind Silikose, Asbestose und Staublunge von Kohlebergwerksarbeitern am verbreitetsten, unheilbar und führen zu Invalidität. Unter diesen Erkrankungen ist Silikose wahrscheinlich die älteste und weltweit am häufigsten vorkommende. Am Arbeitsplatz eingeatmeter Quarzstaub ist gemäß der Klassifizierung der Internationalen Krebsforschungsagentur IARC als krebserzeugend beim Menschen anerkannt (Gruppe 1)⁷. Die von Asbestfasern verursachten Krankheiten zählen zu den schwersten und kostspieligsten arbeitsbezogenen Erkrankungen. Es wird davon ausgegangen, dass in den Industrienationen Westeuropas, Nordamerikas sowie Japan und Australien jährlich 20.000 durch Asbest verursachte Fälle von Lungenkrebs und 10.000 Fälle von Mesotheliom (einer weiteren Krebsart) auftreten. Obwohl Staubbekämpfungsmaßnahmen und die Durchführung von Gesundheitsfürsorge in den letzten vierzig Jahren zu einer wesentlichen Reduzierung von Fällen von Staublungen in den Industrieländern führten, werden weiterhin neue Fälle registriert.

Sämtliche OSZE-Länder führen nationale Maßnahmen zur Vermeidung von arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen bzw. Maßnahmen, die speziell auf Silikose und andere Staublungenarten ausgerichtet sind, durch. Viele nationale spezialisierte Institutionen, wie etwa die Behörde für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (OSHA) und das Nationale Institut für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (NIOSH) in den USA oder der Sicherheits- und Gesundheitsbehörde (HSE) in Großbritannien haben Strategien zur Bekämpfung von Silikose entwickelt und eine technische Dokumentation sowie Tools erstellt, die von anderen Ländern als Modelle für ihre eigenen nationalen Programme genutzt werden können. In Finnland, Schweden und der Schweiz ist es nach jahrzehntelangen Bemühungen gelungen, die Silikose zu besiegen. Allerdings weisen die Experten in diesen Ländern darauf hin, dass dieser Erfolg nur so lange andauert, wie der Kontakt mit Quarzstaub kontrolliert wird.

In Entwicklungs- und Schwellenländern ist das Problem weitaus größer als in den Industrieländern, da dort mehrere Dutzend Millionen Arbeitnehmer aus der Primärindustrie, wie etwa Bau oder Bergwesen, verstärkt dem Risiko von Staublunge bzw. Silikose ausgesetzt sind. Um nur zwei Beispiele zu nennen, haben 37 % der Bergarbeiter in Lateinamerika Silikose, wobei die Zahl bei den über 50-jährigen Bergarbeitern bei 50 % liegt. In Indien liegt die Quote von Bleistift-Griffel-Arbeitern bei 54,6 % und von Steinschneidern bei 36,2 %. Es wird befürchtet, dass sich Asbest in den nächsten 20-30 Jahren als Gesundheits-„Zeitbombe“ in diesen Ländern herausstellen wird.

⁷ IARC-Band: Silica, Some silicates, Coal Dust and *para*-Aramid Fibrils (Vol. 68), 1997

Hauptprobleme bei der Vorbeugung

Wie bei arbeitsbezogenen Erkrankungen im Allgemeinen sind verlässliche weltweite Statistiken über das Auftreten und die Verbreitung von arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen schwer zu erstellen, da in den meisten Ländern entweder

keine bzw. keine standardisierte Meldepflicht besteht. Andere Ursachen für ein nicht ausreichendes Meldesystem, insbesondere in Entwicklungsländern, sind fehlende bzw. ineffektive Mechanismen zur Erfassung und Meldung von arbeitsbedingten Unfällen und Erkrankungen sowie die Tatsache, dass die Mehrheit der Arbeitnehmer in der Schattenwirtschaft tätig ist, über die es von Natur aus nur sehr wenige verfügbare Daten gibt.

In vielen Ländern sind die eingesetzten Technologien und Verfahren oftmals überholt und daher gefährlich. Außerdem sind Staubbekämpfungsmaßnahmen nicht ausreichend und die Konzentrationen von Staub in der Luft oftmals höher als die allgemein akzeptierten Grenzwerte. Gesundheitsfürsorgesysteme für Arbeitnehmer sind nicht effektiv organisiert bzw. existieren erst gar nicht. Das größte Hindernis bei der Vorbeugung ist, dass ein großer Anteil der Arbeitnehmer, die mit fibrogenem Staub in Kontakt kommen, in kleinen Betrieben arbeitet und, insbesondere in Entwicklungsländern, nicht in den Genuss von Präventivmaßnahmen kommt.

Weitere Probleme bei einer effektiven Vorbeugung umfassen sowohl das Fehlen eines allgemeinen Bewusstseins und von Informationen zu diesem Problem, und zwar sowohl auf Institutions- als auch Unternehmensebene. Ebenso fehlt es an angemessenen Schulungen und es bestehen Schwierigkeiten, diese Schulungen sowie Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Informationen den Arbeitgebern in kleinen und mittleren Betrieben sowie deren Arbeitnehmern, die diesen Risiken ausgesetzt sind, zur Verfügung zu stellen. Oftmals bestehen keine genauen Bestimmungen, und wenn doch, werden sie nicht effektiv umgesetzt. Dort, wo überholte Technologien eingesetzt werden, sind die Risiken größer. Mittel werden eher für den Umgang mit den Folgen als für Vorbeugung eingesetzt. Erste Vorsorgemaßnahmen sind durch technische Kontrolle der Staubentstehung sowie Vorbeugung durch die Bereitstellung von individuellen Schutzsystemen möglich. Insbesondere in Entwicklungsländern fehlen generell Mittel, um Vorbeugemaßnahmen bzw. gesundheitsgerechtere Produktionsprozesse einzusetzen.

Der Ansatz der IAO

Der Kampf gegen arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen in der IAO begann vor langer Zeit, mit der Ersten Internationalen Silikose-Konferenz in Johannesburg, Südafrika, im Jahr 1930. Das IAO-Programm für arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen wurde ungefähr zu derselben Zeit aufgebaut. Die 10. Internationale Konferenz über Arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen (10. ICORD) wird im Jahr 2005 in Peking, China⁸, abgehalten.

Angesichts der beschriebenen Probleme hat die internationale Gemeinschaft eine ganze "technische Toolbox" von Maßnahmen zur Vermeidung von arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen in der ganzen Welt entwickelt. Im Folgenden werden einige dieser Tools beschrieben.

⁸ <http://icord2005.com>

In den Neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts führten IAO und WHO Workshops zur Bewusstseinschärfung für nationale Entscheidungsträger durch, bei denen Experten für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen beteiligt waren. Die Workshops sollten Länder bei ihren Maßnahmen zur Vermeidung von arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen unterstützen und nationale Programme zur Silikose-Bekämpfung einrichten. Ein spezielles von der IAO erstelltes Schulungsprogramm hat beträchtlich zur Verbesserung der praktischen Fähigkeiten von Spezialisten in Entwicklungsländern beigetragen, in denen die *International Classification of Radiographs of Pneumoconiosis* (Internationale Einstufung von Staublungen-Röntgenbildern) der IAO zur Früherkennung von Staublungen eingesetzt wurde. Bei diesem Programm kamen Spezialisten aus Industrie- und Entwicklungsländern zusammen.

Außerdem gibt es das weltweite IAO/WHO-Programm zur Silikose-Bekämpfung (GPES), das ursprünglich von dem gemeinsamen IAO/WHO-Gremium für Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz im Jahr 1995 ins Leben gerufen wurde. Das GPES ist ein internationales Programm zur fachlichen Zusammenarbeit, mit dem Länder bei ihren Maßnahmen zur Bekämpfung und endgültigen Ausrottung von Silikose als weltweites arbeitsbezogenes Gesundheitsschutzproblem unterstützt werden sollen. Das GPES stellt einen Rahmen zur Verfügung, mit dem der Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Erfahrungen und Verfahrensweisen vorangebracht und erleichtert werden soll, die bei der Bekämpfung von Silikose und anderen damit zusammenhängenden arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen helfen können.

Zu den wichtigsten Maßnahmen in Zusammenhang mit dem GPES gehört die Förderung einer langfristigen Zusammenarbeit zwischen Ländern, länderübergreifenden Organisationen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sowie Experten von Nichtregierungsorganisationen. Ein weiteres Ziel ist die Förderung der Erstellung von nationalen Maßnahmenplänen sowie der Aufbau und die Umsetzung von nationalen Programmen. Schließlich bekommen Länder die erforderliche fachliche Unterstützung zur Einsetzung und Umsetzung von Programmen mit einem Schwerpunkt auf Silikose-Bekämpfung.

Das GPES hat bereits jetzt schon einige Erfolge zu verzeichnen. China, Brasilien, Indien, Thailand und Vietnam haben nationale Maßnahmenpläne entwickelt und mit der Umsetzung von nationalen Programmen begonnen. Ebenso haben China, Indonesien, Brasilien, Chile, Mexiko, Türkei, Libanon, Russland, Polen, Ukraine, Senegal, Südafrika und Burkina Faso mit der Durchführung von nationalen Kampagnen zur Bewusstseinschärfung begonnen bzw. stehen kurz davor. Eine Reihe weiterer Entwicklungsländer haben starkes Interesse an einer Teilnahme am GPES gezeigt, nachdem sie positive Erfahrungen mit der fachlichen Kooperationshilfe der IAO gemacht haben.

Zukünftige Maßnahmen: Sozialdialog und Systeme für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz

Regierungen spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung von nationalen Richtlinien und Verfahren, die arbeitsbezogene Atemwegserkrankungen effektiv reduzieren und letztendlich ausrotten. Eine Hauptstrategie bei der Erreichung dieses Ziels ist die Förderung und Umsetzung einer Sicherheitskultur auf sämtlichen Ebenen. Zur Erreichung dieser Ziele sollte eine entsprechende Gesetzgebung vorhanden sein, die auch effektiv eingesetzt und umgesetzt wird. Behörden für Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und Gewerbeaufsichtsämter sind für diese Aufgabe zuständig und benötigen dafür ausreichend Mitarbeiter und finanzielle Mittel sowie geeignete Schulungen, damit sie diese Aufgabe effektiv erfüllen können.

Regierungsstellen, wie etwa Behörden für Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und Gewerbeaufsichtsämter, sollten ebenso mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zusammenarbeiten, um für die Unterstützung ihrer Sozialpartner bei der Förderung solcher Richtlinien und der Bewältigung dieser Risiken zu werben. Ziel sollte eine möglichst weite Bekanntmachung der Risiken in den betreffenden Bereichen sowie Werbung für den Einsatz von Präventivmaßnahmen sein, die ergriffen werden können, um die Erkrankungen zu reduzieren und letztendlich auszurotten.

Dank der Fortschritte in Wissenschaft und Technologie kann diesen Erkrankungen nun leicht vorgebeugt werden. Angesichts der Erfolge bei der endgültigen Silikose-Ausrottung in einigen Ländern, wie etwa Finnland, Schweden und der Schweiz, können diese Programme als Modell für eine weltweite Strategie zur Eliminierung von gefährlichem Staub aus der Arbeitsumgebung verwendet werden. Somit wird die Bedrohung für die Gesundheit des Menschen abgewendet.

Die Gefährdung von Atemwegen ist nur eines der zahlreichen Risiken, das in Arbeitsumgebungen angetroffen werden kann. Viele dieser Probleme werden durch nationale Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Infrastrukturen am Arbeitsplatz angegangen, die allerdings oftmals nicht gut aufeinander abgestimmt sind. Ein kohärenter Ansatz zur erfolgreichen Vorbeugung von arbeitsbezogenen Atemwegserkrankungen muss allgemein in Zusammenhang mit der Stärkung von nationalen Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Infrastrukturen am Arbeitsplatz entwickelt werden, wozu auch Gesundheitsschutzsysteme am Arbeitsplatz gehören, wie dies von der „weltweiten WHO-Strategie zum arbeitsbezogenen Gesundheitsschutz für alle“ und vor kurzem von der Resolution der Internationalen Arbeitskonferenz zu einem integrierten Ansatz für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (Juni 2003) empfohlen wurde. Mit gut abgestimmten nationalen Sicherheits- und Gesundheitsschutz-Programmen am Arbeitsplatz sollte den nationalen Maßnahmenprogrammen zur Silikose-Bekämpfung eine hohe Priorität zugeordnet werden. Dies gilt auch für die Förderung der betreffenden internationalen IAO-Standards zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz⁹, womit zum Aufbau einer effektiven Sicherheitskultur beigetragen werden kann.

⁹ Insbesondere das Übereinkommen zu arbeitsbezogenen Krebserkrankungen von 1974 (Nummer 139), das Übereinkommen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz von 1981 (Nummer 155), das

***Internationaler Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz
28. April 2004***

Übereinkommen zu Behörden für Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz von 1985 (Nummer 161) und das Asbestübereinkommen von 1986 (Nummer 162) sowie ihre zugehörigen Empfehlungen und die jeweiligen Verhaltensrichtlinien und Anweisungen.

Internetadressen

Die IAO-Homepage für den Internationalen Tag für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz:
www.ilo.org/safework/safeday

Die IAO-SafeWork-Homepage:
www.ilo.org/safework

Eine Datenbank zu internationalen Standards der IAO:
www.ilo.org/ilolex

IAO-Standards zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz:
www.ilo.org/public/english/protection/safework/standard.htm

IAO-Verhaltensrichtlinien zu Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz:
www.ilo.org/public/english/protection/safework/cops/english/index.htm

Verhaltensregeln bezüglich Gewalt am Arbeitsplatz (aktueller vorübergehender Standort):
www.ilo.org/public/english/dialogue/sector/techmeet/mevsws03/mevswscp.pdf

Die Homepage zu IAO-Veröffentlichungen:
www.ilo.org/public/english/support/publ/index.htm

Die Homepage der IOE
www.ioe-emp.org

Die Homepage der ICFTU
www.icftu.org/

Die Seite von SafeWork zu Sicherheit im Chemiebereich
www.ilo.org/public/english/protection/safework/chemsfty/index.htm

Die Homepage von SOLVE:
www.ilo.org/safework/solve

Die Seite von SafeWork zu Atemwegserkrankungen
www.ilo.org/public/english/protection/safework/health/index.htm